

Händeschütteln – Eine zentrale Höflichkeitsgeste im europäischen Kontext

Die Klausur der Fachinspektorinnen und Fachinspektoren für Islamische Religion beschäftigte sich bereits Anfang April 2016 mit dem Thema „Händeschütteln“. Unmittelbarer Anlass waren einige Vorfälle an Schulen, wo es durch eine Verweigerung des Händeschüttelns vor allem zwischen Vätern und Lehrerinnen oder Direktorinnen zu Spannungen gekommen war.

Händeschütteln stellt in Europa eine zentrale Höflichkeitsgeste dar. Wer dies verweigert, riskiert grobe Missverständnisse in der Kommunikation. Aus religiöser Sicht bestehen Begründungen (Absicht, Prioritätensetzung, Minderheitensituation, Beachtung der allgemeinen Sitten etc.), die ein Händeschütteln im europäischen Kontext angeraten scheinen lassen. Wie zentral diese Geste ist, hat sich zuletzt daran gezeigt, dass nach der Pandemiezeit, in der aus hygienischen und gesundheitlichen Gründen auf den Händedruck verzichtet wurde, man nun in der Gesellschaft rasch wieder dahin zurückgekehrt ist.

Die IGGÖ zeigt im Dialog zwar gerne auf, warum ein nicht händeschüttelnder muslimischer Vater nicht zwangsläufig ein respektloser Frauenverächter ist, und bemüht sich in diesen Fällen um gegenseitiges Verständnis. Es gibt aber die Linie „pro-Händeschütteln“ in der Kommunikation mit Menschen, für die diese Geste die gewohnte Höflichkeitsform darstellt. Diese Haltung zur Thematik verbreitet sich auch innermuslimisch zunehmend.

Von den Fachinspektorinnen und Fachinspektoren wird diese vorgelebt und in die Lehrerschaft (islamische Religionslehrer/innen) kommuniziert.